

NR. 52

Herbst 2023

NEULAND



ISRAEL IM KRIEG

Das Magazin des Jüdischen Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael



24. OKTOBER 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

niemand von uns wird den
7. Oktober 2023 jemals vergessen
können.
An jenem Tag fand das größte
Massaker an Juden seit der Shoah
statt. Und das in Israel!
Durch die sozialen Medien konnte
kein, musste die Welt dabei fast live
zusehen.
Während ich diese Zeilen schreibe,

wurden bereits über 1.100 Menschen ermordet, über 7.500 Raketen auf Israel abgefeuert, werden noch immer mehr als 200 Menschen von der Hamas im Gazastreifen gefangen gehalten. Touristen wurden aus Israel ausgeflogen. Das Auswärtige Amt spricht eine Reisewarnung für das gesamte Land aus. Unter den Opfern und Geiseln sind auch deutsche Staatsangehörige.

Israel ist im Ausnahmezustand: Seit Wochen müssen Millionen Israelis unter permanentem Raketenalarm leben. Hunderttausende Reservisten wurden eingezogen. Mehr als eine Viertelmillion Israelis wurden aus ihren Wohnungen und Häusern evakuiert. Das Internet ist voller Videos, die so brutal sind, dass man sich wünscht, sie wären nie aufgenommen worden. Geköpfte Babys. Vergewaltigte Frauen. Ermordete

Die neue Ausgabe des NEULAND war bereits fertiggestellt, als der Krieg begann. Um alle Energie und Kraft in eine Sofortspendenaktion zu stecken und ihnen so viele Informationen wie möglich geben zu können, verschoben wir jedoch den Druck. Was sie nun in den Händen halten, ist eine aktualisierte, erweiterte Ausgabe.

Viele von Ihnen wissen, dass wir seit Jahren sogenannte Resilience Center unterstützen. Diese Einrichtungen helfen traumatisierten Opfern bei der Bewältigung ihrer Kriegs- und Terrortraumata. Gerade im Süden Israels ist die Arbeit dieser Einrichtungen elementar. Viele der Zentren sind nun zerstört, beschädigt oder geschlossen, was die Teams aus Notfallhelfern, Therapeuten, Medizern und Sozialarbeitern nicht davon abhält, unermüdlich mit ihrer Arbeit fortzufahren. Diese Helden unterstützen die Bevölkerung im Süden seit dem 7. Oktober 2023, stoßen aber in jeder Hinsicht an ihre Kapazitätsgrenzen und brauchen daher unsere sofortige Unterstützung. Ich möchte Sie im Namen des Jüdischen Nationalfonds Deutschland vom ganzen Herzen bitten:

**UNTERSTÜTZEN
SIE BITTE UNSERE
SOFORTHILFEAKTION
MIT EINER SPENDE UND
MACHEN SIE IN DER
FAMILIE, IM FREUNDES-
UND BEKANNTENKREIS
AUF DIE AKTION
AUFMERKSAM.**

Liebe Leserinnen und Leser,

das ist kein Alptraum. Das ist bittere Realität!



All unsere Projekte finden Sie auf
unserer Webseite www.jnf-kkl.de

Tipp: Scannen Sie den QR-Code, um auf die Inhalte zuzugreifen.



**AM 7. OKTOBER 2023
WURDEN MEHR ALS
200 GEISELN AUS
ISRAEL IN DEN
GAZASTREIFEN
VERSCHLEPPT.**



#BRINGTHEMHOME

Die Situation ist unerträglich: Während viele von uns in großer Sorge um Freunde und Familie in Israel sind, werden wir in Deutschland mit einer Welle antiisraelischer Demonstrationen und antisemitischer Übergriffe konfrontiert. Viele jüdische Eltern trauen sich kaum, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Juden trauen sich nicht, in die Synagoge zu gehen oder am jüdischen Leben offen teilzunehmen. Mich erreichen Anrufe von Freunden, die ihre Mesusa von ihrer Wohnungstür entfernt haben. Die ihre Magen-David-Halsketten abgelegt haben. Die ihren Kindern sagen, sie sollen in der Schule nicht erwähnen, dass sie Juden sind und sich nicht an Diskussionen beteiligen.

2023 – ganze 90 Jahre nach 1933!

Aber wir dürfen nicht verzweifeln oder uns lähmen lassen. Angesichts des brutalen Massenmords in Israel, angesichts der antiisraelischen und antisemitischen Demonstrationen und Ausschreitungen kann es nur eine Reaktion geben: Wir müssen uns unterhaken und für Israel da sein. Wir stehen ohne Wenn und Aber an der Seite Israels!

Liebe Leserinnen und Leser,

auf den Seiten 8 bis 13 finden Sie Informationen und Artikel über die aktuelle Situation und über die Soforthilfeaktion. Darüber hinaus haben wir entschieden, einige Artikel dennoch zu veröffentlichen, auch wenn es uns allen sehr schwerfällt, mit dem Alltag weiterzumachen.

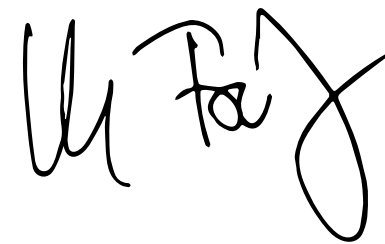
Der Berliner Rabbiner Boris Ronis zum Beispiel schreibt über die Rolle von Bäumen in der Tora. Unsere liebe Freundin und Bestsellerautorin Dr. Yael Adler über die Bedeutung des „Waldbadens“. Angesichts der schrecklichen Nachrichten, die uns jeden Tag erreichen, ist

das eine Möglichkeit zu „entspannen“, den Kopf frei zu kriegen und wieder zu Kräften zu kommen.

Auch finden Sie Informationen über den erfolgreichen Empfang anlässlich der Invictus Games in Düsseldorf sowie über eine jüdische Meisterkonditorei in Berlin, die seit ihrer Eröffnung im November 2022 viele Menschen aus der ganzen Stadt anlockt und begeistert.

Eines möchte ich ganz deutlich sagen: Wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir werden mehr denn je für Israel da sein. Unsere Antwort auf den grenzenlosen Hass der Terroristen wird nicht „nur“ Zusammenhalt sein: Wir werden auch jedes einzelne zerstörte Haus wiederaufbauen. Wir werden die zerstörten Wälder wieder aufforsten. Wir werden für die Überlebenden und Angehörigen der Ermordeten da sein.

Am Israel Chai!



Ihr

Mirko Freitag

Im Namen des KKL Deutschland in Gedanken bei unseren Brüdern und Schwestern, bei den Soldatinnen und Soldaten, bei den Opfern, deren Angehörigen und bei allen Einsatzkräften.

HERAUSGEBER

Jüdischer Nationalfonds e.V. –
Keren Kayemeth Lelsrael
Hauptbüro Düsseldorf
Kaiserstr. 28
40479 Düsseldorf
Telefon: (0211) 4 91 89-0
E-Mail: duesseldorf@jnf-kk1.de

PRÄSIDENTIN

Jaffa Flohr

REDAKTION

Mirko Freitag, Vizepräsident
(V.i.S.d.P.), Nadine Barskiy

GRAFIK & SATZ

ALEXASCHA Design Studio GmbH
Alexandra Bauer
Humboldtstr. 64
28355 Bremen
E-Mail: alexandra@alexascha.de

DRUCK

Lothar Schwarzer GbR, Berlin
Papier: 110g/Circle Offset, premium
white, nachhaltig, recycelt, ausgezeichnet
mit dem blauen Umweltengel und
EU Ecolabel, FSC®-zertifiziert

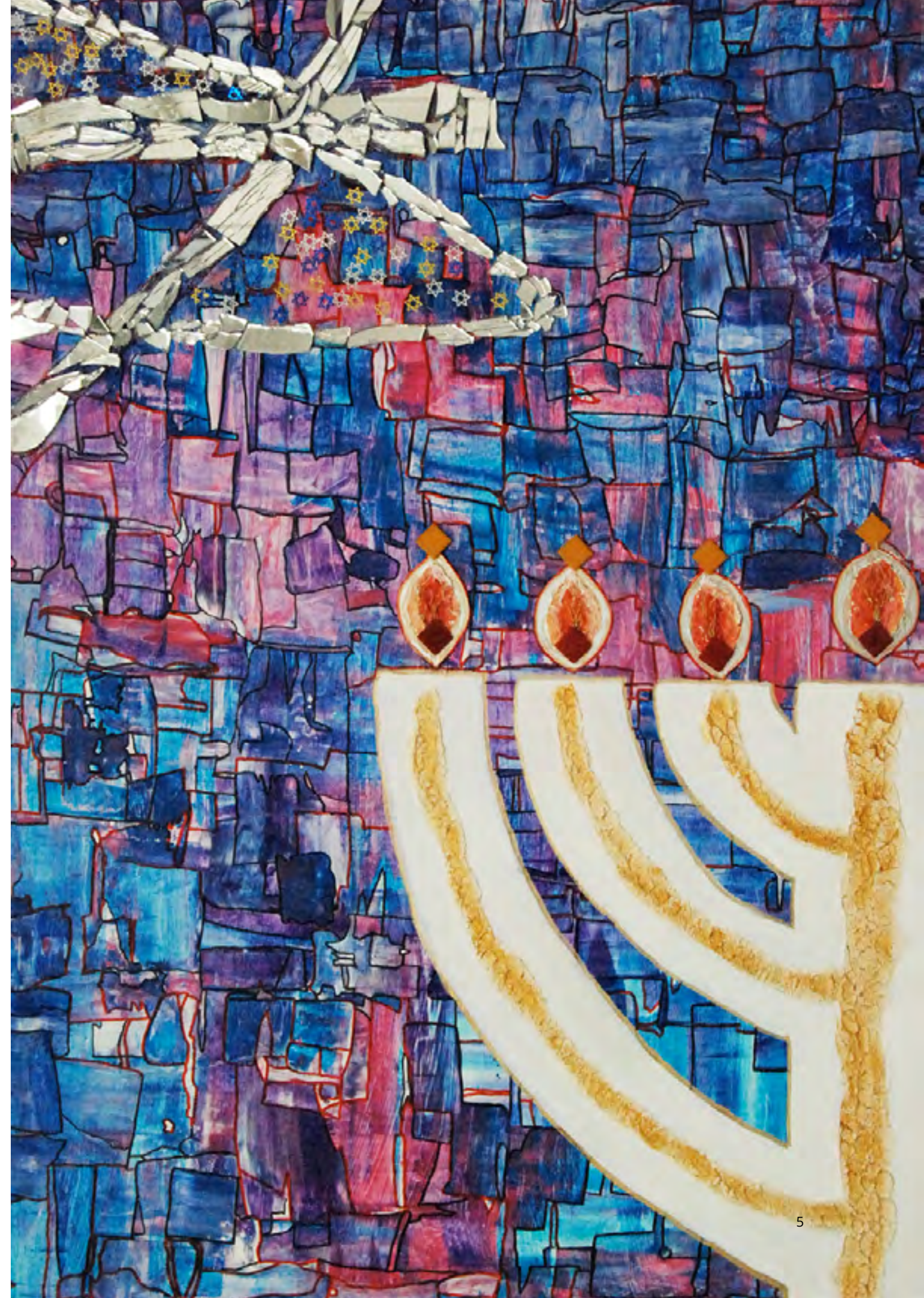
© 2023 Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck von Bildern und Artikeln
nur nach Absprache mit der Redaktion
sowie unter Angabe der Quelle und
mit Zusendung eines Belegexemplars
erwünscht.

Foto Mirko Freitag:
AMYT Brand Studio / Anastasya Zill
Foto mit Brille: Ilan Lorenzi
Fotos falls nicht anders benannt:
KKL-Fotoarchiv

SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33



KUNSTATELIER OMANUT

Die Kunstwerke für diese Ausgabe wurden von Kunstschaffenden des Kunstateliers Omanut erstellt. Omanut, hebräisch für „Kunst“, ist hier Programm. Das künstlerisch orientierte Projekt unter dem Dach der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden (ZWST) richtet sich an jüdische und nichtjüdische Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Sie erhalten hier eine kostenlose, vielseitige Tagesbetreuung in familiärer Atmosphäre. Neben den künstlerischen Tätigkeiten in der Betreuung gehört auch ein umfangreiches Beratungsangebot bezüglich Arbeits-, Wohn- und Freizeitmöglichkeiten in einem jüdischen Umfeld dazu.

Bei „Omanut“ wird mit unterschiedlichsten Techniken gearbeitet: Von Buntstiften über Aquarell-, Acryl- und Gouachefarben. Die Teilnehmer malen, zeichnen, drucken, erstellen Collagen, basteln und arbeiten unter anderem mit Ton, Stein und Holz. Mit großem Stolz und mitreißender Begeisterung stellen die Künstler regel-

mäßig ihre Werke aus. Die Ausstellungen sind Teil des Konzeptes und werden gemeinsam organisiert.

In den Räumlichkeiten des Kunstateliers im Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf befindet sich auch die Kerzenwerkstatt. Mithilfe hochwertiger Ausstattung und Materialien werden hier Kerzen aller Art gegossen, gezogen und geformt. Zum Einsatz kommen diese dann bei den Festlichkeiten der verschiedenen jüdischen Feiertage.

Der Arbeitsablauf ist strukturiert. Zusätzliche Angebote wie Textilarbeiten, das Einweisen in leichte Computeranwendungen, gemeinsames Kochen und Backen sowie Ausflüge runden das Programm ab. Dabei liegt stets der Fokus darauf, die Teilnehmer im Rahmen ihrer Fähigkeiten zu unterstützen und zu fördern. Im Vordergrund steht die Freude daran, in einem angenehmen Umfeld schöpferisch tätig zu werden und Kontakte zu knüpfen.



JETZT SCANNEN

Mehr Informationen zum Kunstatelier Omanut und weitere Kunstwerke finden Sie unter www.kunstatelier-omanut.de oder über den nebenstehenden QR-Code.

TOLLE ILLUSTRATION. UND NUN? WIR LEBEN NACHHALTIGKEIT. MACHEN SIE MIT!

Geben Sie unserem recycelten Papier ein drittes Leben, indem Sie die umseitige Kunst wieder verwenden. Ob als Geschenkpapier zum Einwickeln einer kleinen Aufmerksamkeit, eingerahmt als Bild an der Wand oder ausgeschnitten als Bastelmaterial. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Viel Spaß beim Recyceln!

אומנות
KUNST



INHALT

TOPTHEMA

- 8 Die Lage in Israel
- 10 Augenzeugenberichte
- 12 Unser Soforthilfeprojekt

PROJEKTE

- 14 Leben mit dem Alarm
Interview mit Or Fridin
- 17 Gemeinsam für Hoffnung und Heilung
Ein Gewächshaus in Sderot
- 18 Eine Entscheidung über Leben und Tod
Bäume retten Leben

WISSEN

- 20 Das Bad zwischen den Bäumen
Ein Gastbeitrag von Dr. Yael Adler
- 22 Bäume in der jüdischen Tradition
Ein Beitrag von Rabbiner Boris Ronis

IMPACT

- 24 Zeichen setzen
Eine Synagoge für das Wald- und Schulungszentrum Shuni

EVENTS

- 26 Die Invictus Games 2023
Eröffnungsempfang des KKL in Düsseldorf
- 29 Zusammen wachsen – über Grenzen hinweg
Baumpflanzungen Bündnis 90/Die Grünen

KOLUMNE

- 30 Unser Israel – BABKA & KRANTZ

REZEPT

- 32 Marokkanisches Zitronenhuhn
Ein Rezept von Haya Molcho
- 33 Tipps
- 34 Rätselspaß



TERROR IN UNGEAHNTEM AUSMASS

KKL-Hauptdelegierte Dr. Ruth Eitan zu den Angriffen der Hamas auf Israel



עם ישראל חי

Seit seiner Gründung im Jahr 1948 erlebte Israel Kriege, Infiltrationen, Überfälle, Terroranschläge von Organisationen und Einzelpersonen auf seinem Hoheitsgebiet, massives Abfeuern von Raketen und anderen Waffen, Bomben, Entführungen von Soldaten und vieles mehr.

Traurig, aber wahr: Israel ist solche Ereignisse gewohnt. Das Land ist geübt darin, Traumata und posttraumatische Belastungsstörungen von Gruppen, Gemeinschaften und einzelnen Betroffenen auf seinem Rücken zu tragen und auf seine eigene Weise mit dem Imperativ umzugehen, „ein freies Volk in unserem Land zu sein“ (aus der Hatikva).

Der Angriff der Hamas am Samstag, dem 7. Oktober 2023, hatte allerdings ein Ausmaß, das nicht mal die Pessimisten und Erfahrenen unter uns hätten erahnen können. Im Kern ging es darum, die Grundlagen der Zivilgesellschaft, der Gemeinden und Institutionen in Israel zu bedrohen, zu untergraben und zu destabilisieren, und gleichzeitig Chaos und völliges Misstrauen gegenüber den Grundwerten des Staates Israel zu schaffen.

Dies ist nicht der richtige Ort, um die schrecklichen Methoden zu beleuchten, mit denen die Hamas-Organisationen, der Islamische Dschihad und die Horden eines hemmungslosen Mobs aus Gaza Todesurteile gegen unschuldige Bürgerinnen und Bürger – darunter junge Menschen, die im Freien feierten – vollstreckten. Ein bewusster, ausgemacht böser Plan, um unbeschreibliches Leid herbeizuführen, wurde an Tausenden von Israelis emotionslos und methodisch umgesetzt. Ein Ereignis, das für die Ewigkeit im kollektiven Bewusstsein und Gedächtnis der Israelis verankert sein wird.

Bei meiner Arbeit als Professorin für Geschichte am Sapir College in Sderot traf ich viele der Bewohnerinnen und Bewohner der Ortschaften im direkten Umfeld des Gazastreifens. Ich habe sie als Menschen kennengelernt, die Anhänger von Frieden, Gemeinschaft und Koexistenz waren. Manche von ihnen haben Konzepte für ein besseres Leben der Gaza-Bewohner erarbeitet. Selbst wollten sie einfach nur in Sicherheit leben – in ihrem Land, in Israel.



Meine persönlichen Erfahrungen spiegeln nicht einmal einen Bruchteil des Terrors wider, den die Anwohner in Gaza-Nähe ertragen mussten. Gemäß der Empfehlung der Weisen „Und die Gebildeten dieser Zeit werden schweigen“ trauere ich um den Tod meiner ehemaligen Studenten, um Freunde und Kollegen, die alle nie wieder zurückkommen werden. Die keine Zuflucht hatten.

Der KKL hat sich sofort und seither um die Menschen aus dem Süden Israels gekümmert und tut alles in seiner Macht stehende, um Hilfe und Unterstützung zu leisten. Detailliertere Informationen zu den einzelnen Maßnahmen finden Sie in diesem Neuland-Heft.

Dank Ihnen, Ihrer Hilfe, Ihrem Mitgefühl und Ihrer Anteilnahme, dank Ihrer bewegenden Spenden, Ihrer Freundschaft und Fürsorge ermöglichen Sie es uns, inmitten der Trauer und des Schmerzes Licht, Hoffnung und Trost denen zu bringen, die alles verloren haben.

Dafür danken wir Ihnen herzlich.

1. Infografik des KKL Israel, Stand 16. Oktober 2023
2. Bewohner der Stadt Ashkelon löschen nach einem Einschlag einer Rakete aus dem Gazastreifen das Feuer
3. Eine der traditionellen KKL-Spendendosen, gefunden inmitten der Trümmer eines Kibbuz



IM AUSNAHME- ZUSTAND

EIN AUGENZEUGENBERICHT VON KKL-MITARBEITERIN KATJA TSAFRIR

Eigentlich sollte es mein letzter Tag in Tel Aviv auf dieser Israelreise sein. Doch dann entfaltete sich am Morgen des 7. Oktober 2023 um 6:30 Uhr ein wahrer Albtraum. Es begann zum Sonnenaufgang – mit Warningsirenen und Abwehrraketen. Im Laufe des Tages sollten es tausende Raketen werden. Ein Ablenkungsmanöver, wie sich kurz darauf herausstellte: An diesem Schabbat und zum Feiertag Simchat Tora (dt: Freude der Tora) gelang es Hunderten Hamas-Terroristen, die Grenze am Gaza-Streifen zu überwinden und die brutalsten Angriffe in der Geschichte des Staates Israel zu verüben.

Im Laufe des Vormittags liefen bei unseren Söhnen die Handys heiß. Freunde von einer Party im Süden waren vermisst, verletzt, riefen um Hilfe. Furchtbare Bilder und Videos waren und sind weiterhin zu sehen – Bilder, die einem nicht mehr aus dem Kopf gehen und die traumatisieren. Im Schockzustand verfolgten wir die entsetzlichen Nachrichten. Auch hier im Süden Tel Avivs gingen am Schabbat bis in die Nacht Warningsirenen, wir sollten in die Schutzräume, Raketen wurden abgefangen. Es war nicht zu fassen, was da passierte. Unter uns, die wir in den Häusern bleiben sollten, machte sich Hilflosigkeit breit. Wir wollten helfen und konnten so wenig tun. Um ein Gefühl der Kontrolle zu erlangen, holten wir uns immer mehr Nachrichten, doch die grausamen Bilder waren zu brutal, um sie zu verarbeiten. Man muss gut Acht geben, was man sich ansieht, um keinen Schaden an der Seele zu nehmen – wenn das überhaupt möglich ist.

Wir halfen, wo wir konnten. Auch im Kleinen. So wollten wir im Dizengoff Center Blut spenden. Es war beeindruckend, wie sich die Schlange der Blutspender über das ganze große erste Stockwerk erstreckte. Am Ende konnte ich mit meiner Blutgruppe leider nicht helfen – sie nahmen zu dem Zeitpunkt nur Blutgruppe 0. Mein jüngerer Sohn unternahm Aktivitäten mit Familien aus dem Kibbuz Alumim, um sie in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen. Sie wurden evakuiert und waren in Netanya im Leonardo Hotel untergebracht. Unter anderem fragte er im Spiel, was ihnen jetzt am meisten Trost gibt. Die häufigsten Antworten: Heraus aus Alumim an einem sicheren Ort zu sein und mit der Familie zusammen sein zu können.

Mittlerweile bin ich wieder im sicheren Deutschland. Die Sorge um meine Liebsten aber wiegt schwer. Und diese verstörende und zerstörende Zeit hinterlässt furchtbare Narben. Ich freue mich, dass wir beim KKL mit unserer Arbeit in den Traumabehandlungszentren wichtige Hilfe leisten können. Die vielen Traumata werden schwer zu überwinden sein. Auch Sie können uns hier mit Ihren Spenden unterstützen! Ich danke Ihnen von Herzen!

14. Oktober 2023

- 1. Katja Tsafir im Bunker in Tel Aviv
- 2. Eine Straße in Tel Aviv nach einem Raketenanschlag
- 3. Ein Gebäude im Kibbuz Be'eri – vollständig verwüstet und zerstört



HÖLLE AUF ERDEN

EIN AUGENZEUGEN- BERICHT VON RALPH LEWINSOHN

Am Samstagmorgen um 6.30 Uhr begann es mit einem nicht ungewöhnlichen, heftigen Raketenbeschuss auf die israelischen Gemeinden an der Grenze zu Gaza. Gleichzeitig durchbrachen Hunderte schwer bewaffneter Terroristen die Grenze und griffen zahlreiche Zivilgemeinden an. Nach nur 36 Stunden zählte man in Israel bereits 700 Tote und mehr als 1000 Verletzte, Tendenz steigend. Die meisten Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder, verbarrikadierten sich in ihren Luftschutzbunkern. Die Terroristen gingen von Tür zu Tür, mordeten und brachten Geiseln nach Gaza, darunter ganze Familien mit Kindern. Wir sahen, wie sie schwarz gekleidet vor unserem Haus wüteten und ununterbrochen schossen. In meinem kleinen Kibbuz gab es Dutzende Tote und Entführte. Unsere freiwilligen Notfallhelfer wurden fast alle ermordet, entführt oder verwundet. Viele Häuser wurden besetzt und Familien als Geiseln genommen.

Die Tochter, der Ehemann und das Baby eines guten Freundes wurden ermordet – vor den Augen zweier älterer Kinder, die sich im Schrank versteckt hatten und ihre Großmutter im Ausland anriefen. Ein Sozialarbeiter war mit den Kindern stundenlang am Telefon. Er unterstützte sie, während sie mit den Leichen ihrer Familie in einem Raum ausharren mussten, bis die Armee zu ihnen vordringen konnte. Keiner der Krankenwagen konnte durchkommen, die Sanitäter wurden getötet und die Krankenwagen nach Gaza entführt. Meine Tochter, die in einem anderen Teil des Kibbuz lebt, war etwa 18 Stunden lang ohne Strom, der Akku ihres Mobiltelefons war leer, sodass wir in Angst um ihr Leben etwa 12 Stunden lang keinen Kontakt zu ihr hatten. Sie wurde schließlich von der Armee befreit und ist jetzt in Sicherheit.

Mein Sohn und meine Familie, ebenfalls in einem anderen Bereich des Kibbuz, wurden schließlich von der Armee herausgeholt und nach fast 24 Stunden in der Hölle ebenfalls in Sicherheit gebracht.

Wir waren die ganze Zeit in unserem Luftschutzbunker, umgeben von ständigen Schüssen und Explosionen, einer sehr schlechten Internetverbindung, keinem Telefonempfang und für etwa 18 Stunden ohne Strom. Schließlich kamen Armeeeinheiten in alle Häuser, um die Familien zu retten und die Terroristen zu töten.

Bei mir drangen die Soldaten durch ein Fenster in das Haus ein. Ein Moment großer Angst, in dem man nicht weiß, ob es sich um Soldaten oder Terroristen handelt. Sie sammelten uns in kleinen Gruppen und führten uns unter strenger Bewachung zu Bussen, die uns schließlich aus dem Kriegsgebiet evakuierten. Um uns herum gab es ständig heftiges Feuer und wir mussten eine Zeit lang in einem Bunker Schutz suchen. Auf dem Weg zu den Bussen kamen wir an Dutzenden ausgebrannter Fahrzeuge, auf der Straße liegenden Leichen, Raketenwerfern, AK47-Gewehren, Granaten und vielen anderen Schrecklichkeiten vorbei.

Momentan sind wir in Eilat und versuchen, wieder zu Atem zu kommen und das Ausmaß des Traumas in den Griff zu bekommen. Meine Frau, mein Sohn, meine Tochter und meine drei Enkelkinder – wir haben es alle geschafft, lebend herauszukommen, was unglaublich ist. Die meisten hatten nicht so viel Glück. Es gibt immer noch die Gefahr von Terroristennestern in der Gegend und der Kibbuz ist verlassen. Wir können nicht einmal unsere Toten begraben.

Als gebürtiger Afrikaner hat mir die Wildnis Afrikas viele Dinge beigebracht. Eine Lektion ist, dass ein verletztes Tier viel gefährlicher ist als ein gesundes Tier. Israel ist jetzt ein verletztes Tier.

16. Oktober.2023



Ralph Lewinsohn ist 71 Jahre alt und arbeitet als Reise-führer. Er wurde als Sohn von Holocaust-Flüchtlingen aus Deutschland in Namibia geboren. Im Alter von 25 Jahren wanderte er nach Israel aus. Seit 40 Jahren lebte er im Kibbuz Kfar Azza. Bis zum 7. Oktober 2023. Er und seine Familie überlebten die Massaker der Hamas.

KKL-SOFORTHILFE FÜR DEN SÜDEN ISRAELS

HIER HELFEN IHRE SPENDEN DEN MENSCHEN IN ISRAEL VOR ORT

Der 7. Oktober 2023 wird für immer mit dem grausamen Terror der Hamas gegen Israels Männer, Frauen und Kinder verbunden sein. Seit diesem schrecklichen Tag haben Sie, unsere Freunde und Unterstützer, überwältigende Solidarität mit Israel bewiesen. Wir danken Ihnen von Herzen dafür.

Ihre Unterstützung ist essentiell und macht die Ereignisse nicht ungeschehen, lindert aber die Folgen und zeigt: Ihr seid nicht alleine. Und das ist schon sehr viel. Wir möchten Ihnen hier einige der Maßnahmen etwas näher erläutern, die wir mit Ihrer Spende zugunsten der „Soforthilfe Südisrael“ bereits durchführen oder schnellstmöglich anbieten wollen.

1. Ein zerstörtes Gebäude in Ashkelon nach dem Einschlag einer Rakete der Hamas aus dem Gazastreifen (Foto: Jamal Awad)
2. Ablenkende Freizeitaktivitäten für die evakuierten Überlebenden der Anschläge – hier in Hispin, im Norden Israels

NOTFALLHILFE ZUR TRAUMABEWÄLTIGUNG

Seit Jahren unterstützen wir das PTBS- (PostTraumatische BelastungsStörung) und Traumabehandlungszentrum in Sderot und wissen um die enorme Wichtigkeit dieser Arbeit für traumatisierte Kinder und Jugendliche.

- Auch wenn im Zuge der Angriffe das Therapiezentrum aktuell geschlossen ist, sind die Teams aus Notfall Helfern, Mediziner, Psychologen, Sozialarbeitern und Freiwilligen an vorderster Front im Einsatz, um den Gemeinden und all ihren Bewohnern zu helfen. Dabei stoßen sie an ihre Kapazitätsgrenzen und benötigen dringend unsere sofortige Unterstützung.

- Zusätzlich werden Therapiesitzungen über Zoom angeboten, was auch dem erhöhten Sicherheitsbedarf in Südisrael entspricht.

- Zur geplanten Erweiterung des Therapiezentrums werden weitere Mittel benötigt – an unserer Vision von der Ergänzung der Tiertherapie durch Pflanzentherapie mit eigenem Gewächshaus wollen wir unverändert festhalten.

KRANKENWAGEN FÜR DEN SÜDEN ISRAELS

Der KKL hat sich verpflichtet, zwei Krankenwagen zu finanzieren, um die Bewohner der umkämpften Gemeinden im Süden Israels besser und schneller in der gegebenen Krisensituation versorgen zu können. Dabei handelt es sich um Sonderanfertigungen, in denen jeweils drei (statt wie sonst zwei) Patienten gleichzeitig behandelt werden können.

Ihr großzügiger Beitrag kann einen großen Unterschied machen. Indem Sie für den Einsatz des KKL spenden, retten Sie buchstäblich Leben.

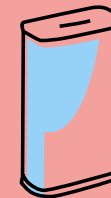
SOFORTHILFE FÜR ZWEI SCHWER GETROFFENE GEBIETE IM SÜDEN ISRAELS

Für die beiden besonders betroffenen Bezirke Eshkol und Shaar Hanegv im Süden wird ein Notfallpaket bereitgestellt, um auf den unmittelbaren Bedarf nach den massiven Angriffen zu reagieren.

Viel ist passiert und zusammen mit Ihnen tun wir alles, um den Menschen in Israel zu helfen. Denn jetzt ist es an der Zeit, als internationale Familie zusammenzustehen und sich für die betroffenen Menschen zu vereinen.

Ihre Unterstützung ist mehr als nur Geld. Es ist eine große, tröstende Umarmung für das fassungslose und trauernde Volk Israels. Begleiten Sie uns dabei, die Verletzungen zu versorgen, die Gebrochenen aufzurichten und die nächsten, mutigen Schritte zur kollektiven Heilung zu unternehmen.

Ihre Spenden sind weiterhin extrem wichtig für Israel. Bitte behalten Sie das Spendenstichwort „Soforthilfe Südisrael“ bei. Vor Ort wird jede Spende dann an das dringendste Projekt weitergeleitet.



SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
SOFORTHILFE SÜDISRAEL



JETZT SCANNEN

Erfahren Sie in einem kurzen YouTube-Video, mit welchen Aktivitäten den evakuierten Menschen etwas Linderung und Freude verschafft wird.



Der 29-jährige Or Fridin ist Vater eines 10 Monate alten Kindes und mit Elinor verheiratet. Zusammen leben sie in Ashkelon. Er betreibt eine Pizzeria in Sderot. Einer kleinen Stadt, die wie keine andere für das tägliche Leben mit Terrorismus steht - wurde sie doch schon vor den brutalen Angriffen vom 7. Oktober seit Jahren ununterbrochen beschossen und die Bewohner bedroht. Nur 15 - 30 Sekunden bleiben den Menschen dort, um sich in den nächsten Schutzraum zu begeben. Allein diese Situation war sehr traumatisierend. Was am Morgen des 7. Oktober dann geschah, übersteigt jede Vorstellung. Noch vor den Terrorangriffen sprach unsere KKL-Mitarbeiterin Keren Wess mit Or darüber, wie es sich mit der ständigen Bedrohung lebt.

LEBEN MIT DEM ALARM

Das Interview ist vom 15. September. Nur einige Tage später wurde sein Traum von „einem ruhigen Jahr... in Liebe und Frieden für alle“ auf grausamste Art und Weise zerstört. Seine Pizzeria ist vollständig ausgebrannt, das Gebäude zum Teil zerstört. Or und seine Familie sind

körperlich unversehrt, aber sie haben nicht nur ihre Pizzeria, sondern auch viele Freunde an den Terror verloren. Die psychischen Traumata werden sie ein Leben lang mit sich tragen.



„DIE SICHERHEITSLAGE HIER IST WIE EIN STREICHHOLZ, DAS JEDE SEKUNDE ENTLAMMT WERDEN KANN“

Or Fridin

Or, wir haben gerade Rosch HaSchana gefeiert, das neue jüdische Jahr. Wie wird das in Sderot gefeiert?

Aus Erfahrung wissen wir, dass sich hier im Monat Elul (Anm. d. Red.: der 12. Monat des jüdischen Kalenders) die Situation schnell ändern kann, so wie in den vergangenen Jahren durch Anschläge, Unruhen und Raketenangriffe. Die Sicherheitslage hier ist wie ein Streichholz, das jede Sekunde entflammt werden kann. Deshalb versuchen wir immer, weit weg von Sderot zu feiern. Meine Familie und ich waren dieses Jahr bei meiner Schwiegermutter in Netanya.

Warum hast du deine Pizzeria dann in Sderot eröffnet?

Die Menschen in Sderot sind wie eine Familie, eine starke und vereinte Gemeinschaft. Sie geben sich gegenseitig viel Kraft und sind einander sehr verbunden. Trotz aller Herausforderungen, Raketenangriffe, Veranstaltungsabsagen und Geschäftsschließungen gibt es in Israel keine andere Stadt, in der die Menschen so entschlossen sind, gemeinsam weiterzuleben.

Wie erlebst du die Situation besonders in deinem Geschäft?

Ich lebe in Ashkelon. Wenn ich von zu Hause ins Geschäft fahre, bete ich und hoffe, dass ich dort sicher ohne Alarme und Ängste ankomme. Aufgrund traumatischer Erlebnisse gerate ich unter Stress, wenn ich einen Alarm höre. Ich habe Kameras im Geschäft und wenn es einen Alarm gibt, prüfe ich über mein Handy, ob dort noch alles in Ordnung ist oder ob eine Rakete das Geschäft getroffen hat.

Du sagst „traumatische Erlebnisse“. Willst du darüber sprechen?

2012 sprengte sich am Flughafen Burgas ein Terrorist in einem Bus in die Luft. Ich saß zeitgleich etwas entfernt davon in einem anderen Bus. 2016 entkam ich nur ganz knapp einem Anschlag am Alexanderplatz in Berlin, weil ich noch etwas aus dem Hotel holen musste. Vor zwei Jahren wurden während der Operation „Shomer Homot“ 396 Raketen auf Sderot abgefeuert. Meine Großeltern haben Auschwitz im Holocaust überlebt, da sie als Kinder durch gute Menschen gerettet wurden. Ich glaube, dass die Kraft, die meine Großeltern gerettet hat, auch mich schützt.

Gibt es eine besondere Erfahrung in Sderot, von der du gerne erzählen würdest?

Während der Operation „Shomer Homot“ hatte ich viel Pizzateig im Kühlschrank. Die Stadt wurde von vielen Raketen beschossen. Ich teilte in den sozialen Netzwerken mit, dass ich jedem Soldaten, der kommt, eine



kostenlose Pizza und ein Getränk geben werde. Ich konnte über 500 Pizen verteilen.

Was wünschst du deinem 10 Monate alten Kind für die Zukunft?

Ich wünsche ihm, dass er das Geschäft in Sderot weiterführt. Dass er duschen kann, ohne darüber nachzudenken, ob er sich die Haare shampooonieren sollte oder dann den Schutzraum nicht rechtzeitig erreicht. Einfach, dass er ein erfülltes Leben ohne Angst und Raketen führen kann.

Was wünschst du den Menschen in Deutschland zum jüdischen Neujahr?

Ein gesundes, ruhiges Jahr für die ganze Welt. Dass wir alle in Liebe und Frieden leben können.

Lesen Sie auf der nächsten Seite, wie Sie dem KKL helfen können, die Menschen in und um Sderot zu unterstützen.



GEMEINSAM FÜR HOFFNUNG UND HEILUNG

EIN GEWÄCHSHAUS DES LEBENS IN SDEROT



Inmitten der ständigen Bedrohung durch Krieg und Terrorangriffe bietet das Resilience Center in Sderot, ein Zentrum zur Traumatherapie, einen Lichtblick für die Menschen vor Ort wie Or Fridin: Ein Gewächshaus, das nicht nur Pflanzen, sondern auch Hoffnung und Heilung für traumatisierte Kinder und Jugendliche bringt. In dieser von Bedrohungen geprägten Umgebung, wo über 90 Prozent der Kinder unter ständiger Anspannung leben und nach den jüngsten Anschlägen viele von ihnen Familie und Freunde verloren haben und schwer traumatisiert sind, bietet dieser Ort der Heilung und Stärkung die Hoffnung auf Normalität und ein erfülltes Leben. Deshalb soll nicht nur das Resilience Center mit seiner erfolgreichen Tiertherapie wieder und weiter aufgebaut, sondern noch um ein Gewächshaus erweitert werden.

1. Das Raketenabwehrsystem Iron Dome in Aktion
2. Gewächshaus-Zeichnung



Die Idee hinter dem Gewächshaus ist einfach, aber tiefgreifend: Es soll nicht nur ein Raum für Pflanzen sein, sondern auch für die Seelen der Kinder. Hier erleben sie Routine, Fürsorglichkeit und Verantwortlichkeit, während sie sich um ihre eigenen Pflanzen kümmern. Diese Interaktion mit der Natur ermöglicht ihnen heilsame und stressreduzierende Erfahrungen. Studien haben gezeigt, dass Pflanzentherapie den Allgemeinzustand drastisch verbessern kann und den Bedarf an Medikamenten erheblich reduziert.

Neben der therapeutischen Wirkung bietet das Gewächshaus den Kindern die Möglichkeit, selbst Betreuer zu werden, indem sie sich um die Pflanzen kümmern. Dieser Rollentausch stärkt ihr Selbstvertrauen, ihre Widerstandsfähigkeit und ihr Gefühl der persönlichen Leistungsfähigkeit. Das Gewächshaus wird ein Ort des Lernens sein, wo sie über Naturprozesse, Verantwortung und Empathie lernen können.

Die Kosten für den Bau des vollausgestatteten, 24 Quadratmeter großen Gewächshauses belaufen sich auf 50.000 Euro. Es wird mehr als 2.000 Behandlungsstunden pro Jahr ermöglichen, die mit rund 20.000 Euro jährlich zu Buche schlagen.

Dieses Gewächshausprojekt wird mehr sein als nur ein Gebäude. Es wird ein Symbol der Hoffnung und der Kraft, die aus der Natur kommen kann. Die Pflanzen, die hier wachsen, werden nicht nur Blumen und Blätter sein, sondern auch Geschichten der Überwindung und des Wachstums. Es ist eine Investition in die Zukunft dieser Kinder, die trotz der Widrigkeiten um sie herum die Möglichkeit haben sollen, aufzublühen und stark zu werden.

Helfen Sie uns, den Bau dieses Gewächshauses zu ermöglichen. Jeder Euro, den Sie spenden, ist ein Samenkorn der Hoffnung, das in die Herzen und Seelen dieser Kinder gepflanzt wird. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass diese Kinder im Süden Israels nicht nur überleben, sondern auch gedeihen und in eine bessere Zukunft voller Möglichkeiten und Hoffnung blicken können.

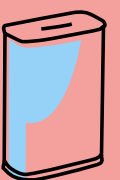
DAS PROJEKT IM ÜBERBLICK

Bau eines Gewächshauses im Traumatherapie-Zentrum Sderot zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen

VERWENDUNG

Geländevorbereitung, Bau und Ausstattung, Umzäunung

**PROJEKTSUMME
70.000 EURO**



SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
GEWÄCHSHAUS SDEROT



Es ist kurz nach sechs am Morgen des 7. Oktober 2023 beim Musik-Festival „Supernova“. Hier im Süden Israels in der Nähe des Kibbuz Re'im tanzen tausende Menschen zum stampfenden Beat der elektronischen Musik, die über den trockenen Boden des nördlichen Negev tönt. So auch Amit Bar, ihr Partner Nir und ihr gemeinsamer Freund Ziv. Sie feiern mit Freunden, feiern Liebe und unendliche Freiheit. Ausgelassen, fröhlich, glücklich. Bis sich von einer Sekunde auf die nächste alles ändert. Raketen am Himmel – zunächst eine nicht seltene Situation hier, nur wenige Kilometer von der Grenze zum Gazastreifen entfernt. Die Feiernden werden aufgefordert, sich auf den Boden zu legen, mit den Händen über dem Kopf. Doch schnell wird klar: dieses Mal ist es anders. Raketenbeschlag. Wenige Minuten später dröhnt es durch die Lautsprecher: „Alle in die Autos! Alle weg!“ Die Menschen beginnen, um ihr Leben zu rennen. Hamas-Terroristen haben den Grenzzaun von Gaza aus durchbrochen und stürmen das Festivalgelände. Sie schießen wahllos und kaltblütig in die Menge, warten vor den Notausgängen auf die Flüchtenden, um sie direkt zu ermorden. Die Terroristen kommen mit Gleitschirmen, auf Motorrädern, Quads, auf Pick-Ups, zu Fuß. Auch Amit, Nir und Ziv wollen zunächst mit dem Auto fliehen. Aber Nir wird schnell klar, dass sie einen anderen Weg finden müssen. Sie flüchten zu Fuß weiter. Die Terroristen kreisen auf Motorrädern um sie. Schüsse. Neben ihnen fallen die Menschen einfach um. Nir zieht Amit unaufhörlich am Arm „Ich habe keine Kraft mehr“ sagt sie. „Wir haben keine Wahl. Wir müssen weiterlaufen“, ermutigt er sie. Während der Flucht werden sie von Ziv getrennt. Nir zieht Amit in ein Gebüsch. Sie verstecken sich dort. Er schützt sie mit seinem Körper. Auf einmal schlägt er vor, ein Selfie zu machen. Amit erklärt ihn für verrückt, aber willigt ein. Ein Kuss – ein

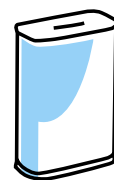
„WAS WIR ERLEBT HABEN, IST UNMÖGLICH ZU VERDAUEN. UND WIR BETEN EINFACH WEITER, DASS ZIV ZU UNS NACH HAUSE KOMMT“

Amit Bar, Überlebende des Massakers von Re'im

EINE ENTSCHEIDUNG ÜBER LEBEN UND TOD

AMIT BAR UND IHR FREUND NIR ÜBERLEBTE DAS MASSAKER VON RE'IM VERSTECKT IN EINEM GEBÜSCH

Foto. Sie gehen davon aus, dort zu sterben. Sie wollen ihren Freunden und Familie dieses Bild hinterlassen. Sie wollen damit daran erinnern, dass sie sich bis zur letzten Sekunde geliebt haben. Wenn sie nicht mehr da sind. Die Terroristen gehen derweil von Baum zu Baum. Von Gebüsch zu Gebüsch. Sie erschießen, wen sie finden. Amit und Nir finden sie nicht. Acht Stunden lang liegen die beiden in diesem Gebüsch, während um sie herum ein Massaker verübt wird. Das größte in der Geschichte Israels. Die Hamas-Terroristen ermorden, foltern, vergewaltigen Frauen neben den toten Körpern ihrer Freunde. Danach erschießen sie sie oder entführen sie in den Gazastreifen. Mehr als 260 Menschen werden auf grausamste Weise getötet. Über 100 Festivalbesucher als Geiseln nach Gaza verschleppt. Vermutlich auch Ziv. Von ihm gibt es weiterhin kein Lebenszeichen. (Stand 14. Oktober 2023)



SPENDENKONTO

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort:
MAGEN-WALD



BÄUME RETTEN LEBEN

Die Entscheidung, sich in dem Gebüsch zu verstecken, hat Amit und Nir wahrscheinlich das Leben gerettet. Auch einige andere Festivalteilnehmer haben die tödliche Suche der Terroristen im Schutz von Gebüsch überlebt. Der KKL pflanzt schon viele Jahrzehnte Wälder zum Schutz der Bewohner in den Grenzgebieten. Wie wichtig und lebensrettend der Schutz durch Bäume und Büsche wirklich ist, hat uns nun der barbarische Angriff der Hamas gelehrt. Deshalb wird der KKL weiter an der Pflanzung und Sanierung von schützenden Wäldern arbeiten, sobald das derzeit abgeriegelte Gelände wieder bearbeitet werden kann. So wie beispielsweise im Magen-Wald.

Nur wenige Kilometer südlich von Re'im liegt der Kibbuz Magen. Bereits 1969 gepflanzt war der Magen-Wald, der die Kibbuzim Magen und Kissufim umgibt, mittlerweile in einem trostlosen Zustand. Feuerschäden durch Brandsätze, natürliches Absterben, Dürre und Verfall prägten den Wald bereits. Nach dem Angriff der Hamas und derzeit weiterhin eintreffenden Raketen aus dem Gazastreifen bleibt bisher nur zu vermuten, wie verheerend der Zustand des Areals jetzt ist oder im weiteren Verlauf werden wird. Dabei zeigt sich schonungslos: Wenn der Krieg vorbei ist, wird es wichtiger denn je sein, jede Möglichkeit zum Schutz der Menschen zu nutzen. Für uns heißt das ganz klar, den Magen-Wald wieder aufzuforsten. Deshalb halten wir an unseren Plänen, den Magen-Wald zu sanieren, fest.

„Und du hast den Jordan überquert und in dem Land gewohnt, wohin der Herr, dein Gott, dich geführt und dir Frieden gegeben hat vor allen deinen Feinden um dich herum, und du hast in Sicherheit gewohnt“
Deuteronomium, Kapitel 12, Vers 10

DAS PROJEKT IM ÜBERBLICK

Sanierung des Magen-Waldes: Schutz für die Kibbuzim an der Grenze zum Gaza-Streifen, Bekämpfung von Erosion und Wüstenbildung, Schaffung eines beruhigenden grünen Umfeldes für die Anwohner

VERWENDUNG
Bodenvorbereitung, Pflanzungen großblättriger Bäume, Wasserversorgung der neuen Bäume

PROJEKTKOSTEN
2 MILLIONEN EURO



Mit Ihrer Hilfe werden wir unser Großprojekt Magen-Wald weiter vorantreiben und für die dortigen Kibbuzim möglichst viele widerstandsfähige, großblättrige Bäume zum Schutz von Leib und Leben, zur Verbesserung der CO2-Bilanz, zur Verhinderung von Erosion und auch zur psychologischen Regeneration pflanzen. Die Waldsanierung wird nach den neuesten forsttechnischen Erkenntnissen durchgeführt, um Dürreschäden zu vermeiden und Bäume mit den bestmöglichen Sicht- und Auffangschutzeigenschaften zu verwenden.

Die Aufforstung des Magen-Waldes ist eine Aufgabe, die nur mit gemeinsamer Anstrengung bewältigt werden kann. Jeder Baum, den wir pflanzen und jeder Quadratmeter, der bewaldet wird, stärkt nicht nur die Ökosysteme des Negev, sondern in besonderer Weise auch die Menschen, die hier ihre schwersten Stunden erleben und in andauerndem Stress leben müssen. So bekommt der Wald über seine Funktion als Sichtbarriere und als grüne Lunge der Gegend hinaus auch die Funktion, für die Menschen einen Rückzugsort zu bieten, der sich heilsam auf die Seele auswirkt. Für die Zukunft der Menschen. Für die Hoffnung auf Frieden. Für ein starkes Israel.



1. Amit Bar hat das Foto und ihre Geschichte auf ihrem Instagram-Account @amit_bar veröffentlicht
2. Magen ist das hebräische Wort für „Schutz“. Neue Bäume werden die dürre Landschaft wiederbeleben und den Menschen mehr Schutz spenden können
3. Zukünftig sollen auch viele Flächen des Magen-Waldes so grün erstrahlen

DAS BAD ZWISCHEN DEN BÄUMEN

Ein Beitrag von Dr. Yael Adler

Angesichts der schockierenden Angriffe auf Israel fällt es schwer, sich mit scheinbar „seichten“ Themen zu befassen. Doch der Alltag geht weiter und es ist nicht minder wichtig, für die eigene mentale Gesundheit zu sorgen. Zum Beispiel mit einem ausgiebigen Bad im Wald. Mehr zu dem Thema erfahren Sie hier von Dr. Yael Adler.

Manchmal geht es ganz schnell: Nach einer beruflichen Stressphase, privaten oder anderen Belastungen will unser Körper uns diskret mitteilen, dass sich gefälligst etwas ändern muss! Auch unsere vernachlässigte oder verwundete Seele meldet sich gern über diesen Nachrichtenkanal: Ehe wir uns versehen, leiden wir unter Schlafstörungen oder innerer Unruhe, an Verstimmungen, die unser gesamtes Lebensgefühl beeinträchtigen können. Wir sind gut beraten, ganz individuelle, quasi persönliche Strategien gegen solche Attacken auf unser Wohlbefinden in Reserve zu haben. Folgen wir einfach unserem Gefühl – Selbstfürsorge geht nach wie vor am schnellsten, ist nicht teuer und verlangt außerdem manchmal gar nicht viel mehr als unsere Vorfahren früher ohnehin getan haben.

Zum Beispiel der Aufenthalt in der Natur, besonders im Wald. Zugegeben, das dafür im Deutschen verbreitete Wort „Waldbaden“ hört sich ein wenig langweilig an. Ungleich mehr Eindruck im Smalltalk macht es, wenn wir „Shinrin Yoku“ verwenden – den japanischen Begriff für das „Eintauchen in die Atmosphäre des Waldes“. Die Japaner haben die heilsame Wirkung des Wandelns unterm Blätterdach nie aus den Augen verloren und bringen es uns seit einigen Jahren als moderne Therapie gegen Zivilisationsleiden zurück.

In der Tat gilt der bewusste Aufenthalt im Wald als eine mittlerweile auch hierzulande in mehreren Studien untersuchte Entspannungstechnik, die akustisch, visuell und durch Düfte wirkt: Bäume setzen ätherische Öle in unsere Atemluft frei, die unser Immunsystem ankurbeln. Wissenschaftler beschreiben nicht nur positive Auswirkungen auf unser Herz-Kreislauf-System. Die Farben Blau (wie der Himmel) und Grün (wie die Pflanzen) haben per se stressabbauende Effekte. Entzündungen können besser abklingen. Der Aufenthalt im Wald stärkt das Nerven- und Hormonsystem und bringt den Stoffwechsel auf Touren. Hier wird Stress abgebaut, und unsere Emotionen werden positiv beeinflusst. Das ist besonders wichtig, um Angstzuständen oder Depressionen vorzubeugen. Allerdings ersetzt Waldbaden keine Psychotherapie.

Wer Lust dazu hat, kann dem Waldbad Bewegung oder Meditationsübungen hinzufügen, bis hin zum zuweilen als spaßig angesehenen „Bäumeummarmen“. Neugierig sein, Innehalten, Licht und Schatten betrachten, das Grün und die Stämme der Bäume auf optische und haptische Weise neu erfassen, den Waldboden barfuß erkunden – mit allem, was sich unter dem Begriff Achtsamkeit versammelt, können wir uns Gutes tun.

Bereits nach zwanzig Minuten reduziert sich messbar das Stresshormon Cortisol in unserem Körper, auch Puls und Blutdruck gehen nach unten, das persönliche Wohlbefinden und unsere Konzentrationsfähigkeit dagegen nehmen zu.

All den nachweisbaren positiven Effekten steht kurioserweise ein großes Fragezeichen zu ihren genauen biologisch-medizinischen Ursachen gegenüber. Wissenschaftler nehmen an, dass sie in unserer evolutionsgeschichtlich engen Verbindung mit Wald und Natur begründet liegen. Schon deshalb ist es wichtig, „Waldbaden“ als beruhigenden Aufenthalt anzutreten: Ankommen, die innere Sammlung, das Nachdenken darüber, welche seelischen Belastungen man ablegen möchte, sind ebenso wichtig wie der Versuch, sich einfach treiben zu lassen, quasi ziellos im Wald unterwegs zu sein: Wo findet sich der schönste Anblick, das reizvollste Schattenspiel – kann ich diese Eindrücke speichern und später als Erinnerung „hochladen“? Wer will, sollte sich an einem besonders inspirierenden Platz zu einer kurzen Meditation niederlassen. Später kann jeder in ein paar Minuten seine Erfahrungen sammeln. Weil Waldbaden mittlerweile für Gruppen angeboten wird, ist die Zeit, die sich jeder für sich ganz allein nimmt, besonders wichtig.

Im besten Fall gehen wir mit dem Wunsch nach baldiger Wiederholung nach Hause. Wer dadurch nicht gleich in den nächsten Alltags- und Zivilisationsstress rutscht, darf sich sicher sein: Alle Sinne zu öffnen und diese voll auf die unmittelbare Umgebung und nur auf das Hier und Jetzt zu richten, kann – bei regelmäßiger Anwendung – zu therapeutischen Erfolgen führen. Also: Ab in den Wald!

2

Dr. Yael Adler ist Dermatologin, Referentin, Moderatorin und nicht zuletzt Bestsellerautorin. Ob in ihrer Praxis in Berlin, als Expertin in TV und Hörfunk oder als Autorin in ihren Artikeln oder Büchern – empathisch und erfrischend informiert sie über verschiedene medizinische Themen. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf die feine Beziehung zwischen Haut, Ernährung und Psyche. Yael Adler absolvierte Zusatzausbildungen in Phlebologie (Venenheilkunde) und Ernährungsmedizin (DGEM) und hat ein Faible für die Fachbereiche Psychologie und Neurologie. Ihr letztes Buch „Genial Vital“ errang Platz 1 der Spiegel Bestseller-Liste.

3



1. Foto: Motoki Tonn
2. Dr. med. Yael Adler, Foto: Marcus Höhn
3. Bücher von Yael Adler

BÄUME IN DER JÜDISCHEN TRADITION

EIN GASTBEITRAG VON RABBINER BORIS RONIS

Bäume sind seit jeher ein faszinierender Bestandteil der Natur, und in vielen Kulturen auf der ganzen Welt haben sie eine tiefgreifende symbolische Bedeutung. Auch in der jüdischen Tradition spielen Bäume eine wichtige Rolle und sind mit einer Vielzahl von Bedeutungen und Lehren verbunden.

DER BAUM DES LEBENS

In der Tora ist der Baum des Lebens, auch als „Etz Chaim“ bekannt, ein zentrales Symbol. Der Begriff „Etz Chaim“ findet sich im Buch der Sprichwörter (Sprüche 3:18): „Sie ist ein Baum des Lebens für die, die sie ergreifen, und glücklich sind, die sie festhalten.“ Dieser Baum repräsentiert das Streben nach Weisheit und ein sinnvolles Leben im Einklang mit Gottes Geboten. Er ist ein Symbol für die Tora und erinnert uns daran, dass das Studium der Tora uns spirituelle Nahrung und Erleuchtung bringt.

DER BAUM DER ERKENNTNIS

Einer der bekanntesten Bäume in der Tora ist der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen im Garten Eden. Laut der jüdischen Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis (1. Buch Moses) wurde der Mensch von Gott im Garten Eden platziert und erhielt das Gebot, nicht von der Frucht dieses Baumes zu essen. Die Geschichte lehrt, dass Adam und Eva gegen dieses Gebot verstießen und von der Frucht aßen, was zur Vertreibung aus dem Garten Eden führte.

DER OLIVENBAUM - EIN SYMBOL DES FRIEDENS UND DER FÜLLE

Der Olivenbaum hat eine besondere Bedeutung in der jüdischen Tradition. Er ist ein Symbol des Friedens und der Fülle. Die Verbindung zwischen Olivenbaum und Frieden findet sich in der biblischen Erzählung der Arche Noah. Nach der Sintflut schickte Noah eine Taube aus,

die mit einem Olivenblatt zurückkehrte, was ein Zeichen für das Ende des göttlichen Zorns und den Beginn der Erneuerung war.

Der Olivenbaum ist auch ein wichtiger Bestandteil der jüdischen Landwirtschaftstradition. Die Oliven sind eine wichtige Quelle für Öl, das in unserer Religion in verschiedenen rituellen Handlungen verwendet wird, einschließlich der Salbung von Königen, Priestern und Propheten. Das Öl des Olivenbaums ist auch ein zentraler Bestandteil der Chanukka-Leuchter, der während des Chanukka-Festes verwendet wird.

DER FEIGENBAUM - EIN SYMBOL FÜR FRUCHTBARKEIT UND WISSEN

Ein weiterer wichtiger Bestandteil in der jüdischen Tradition ist der Feigenbaum. Er wird oft mit Fruchtbarkeit und Wissen in Verbindung gebracht. In der biblischen Geschichte wird berichtet, wie Adam und Eva nach dem Sündenfall im Garten Eden Blätter eines Feigenbaums verwendeten, um ihre Nacktheit zu bedecken.

DER ZEDERNBAUM - EIN SYMBOL FÜR STÄRKE UND BESTÄNDIGKEIT

Der Zedernbaum ist ein Symbol für Stärke und Beständigkeit in der jüdischen Tradition. In den heiligen Schriften wird oft auf die Zeder Bezug genommen, um die Kraft und Beständigkeit von Gottes Wort und Versprechen zu verdeutlichen. Zum Beispiel wird in den Psalmen (Psalm 92:13) gesagt: „Der Gerechte wird blühen wie die Palme, wie die Zeder im Libanon hochwachsen.“

Die Zeder wurde auch im Bau des ersten Tempels in Jerusalem verwendet, was ihre Bedeutung als Symbol für die göttliche Gegenwart unterstreicht.

„MÖGEN DIE OLIVENBÄUME IN ISRAEL BALDIGEN FRIEDEN BRINGEN“

BÄUME IM JÜDISCHEN ALLTAG UND BRAUCHTUM

Bäume spielen in verschiedenen jüdischen Festen und Bräuchen eine wichtige Rolle. Während des Laubhüttenfestes (Sukkot) bauen wir temporäre Hütten mit Dächern aus Pflanzenmaterial, um an die Wanderung der Kinder Israels durch die Wüste zu erinnern. Diese Hütten sollen so gebaut sein, dass man den Himmel durch die Zweige der Pflanzen sehen kann, was eine Verbindung zur Natur und zu Gott herstellt.

Ein weiteres Fest, das Bäume in den Mittelpunkt stellt, ist Tu Bischwat, das Neujahrsfest der Bäume. An diesem Tag wird die Bedeutung des Baumschutzes und des ökologischen Gleichgewichts betont. Es ist nicht nur eine Zeit, um Bäume zu pflanzen, um über die Verantwortung des Menschen gegenüber der Umwelt nachzudenken. Es ist nach den schrecklichen Angriffen auf Israels Land und Menschen auch die Zeit, Bäume zum Schutz und für die seelische Heilung zu pflanzen.

Wir sehen, dass Bäume in unserer Tradition mit einer reichen symbolischen Bedeutung und Lehre verbunden sind. Vom Baum des Lebens, der das Streben nach Weisheit und einem sinnvollen Leben darstellt, bis zu Bäumen wie dem Olivenbaum und dem Feigenbaum, die Frieden, Fruchtbarkeit und Wissen symbolisieren, spielen Bäume eine wichtige Rolle. Sie erinnern uns daran, die moralische Verantwortung für unser Handeln zu tragen und betonen die Notwendigkeit, im Einklang mit der Natur und Gottes Schöpfung zu leben.

In der jüdischen Tradition werden Bäume nicht nur als Symbole betrachtet, sondern auch als konkrete Handlungsaufforderungen. Das Pflanzen von Bäumen und der Schutz der Umwelt und Menschen sind wichtige Aspekte des jüdischen Glaubens. Die Lehren aus der jüdischen Tradition in Bezug auf Bäume und die Natur können für uns alle inspirierend sein. Sie erinnern uns daran, dass wir alle – die Menschen als Hüter der Erde – eine Verantwortung für unsere Umwelt tragen und dass der Schutz der Natur ein wesentlicher Bestandteil unserer ethischen und spirituellen Pflichten sein muss.



Rabbiner Boris Ronis ist seit sieben Jahren Rabbiner für die Synagoge Rykestraße in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Ronis wurde in der Ukraine geboren und kam als Kind nach Deutschland. Er studierte Jüdische Studien, Religionswissenschaften und Russistik (Slawistik) an der Universität Potsdam. Zusätzlich machte er am Abraham-Geiger-Kolleg eine Ausbildung zum Rabbiner, in deren Rahmen er zudem am Pardes-Institut in Jerusalem, am Steinsaltz-Institut und am Hebrew Union College studierte. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Berlin.

Ihre Spenden verändern die Welt

Ob Wasser, Bäume, Infrastruktur oder Soziales – die vielen Projekte des KKL können nur dank Ihrer Unterstützung verwirklicht werden. Wie diese Unterstützung die Welt, Israel und das Leben der Menschen dort verändert, lesen Sie hier anhand einer Auswahl abgeschlossener Projekte.

ZEICHEN SETZEN

EINE SYNAGOGE FÜR DAS WALD- UND SCHULUNGSZENTRUM SHUNI

SYNAGOGA SHUNI

Bau und Ausstattung einer Synagoge im Wald- und Schulungszentrum Shuni

74.000 EURO

Projektsumme

Mit der Spende von Ehepaar Roth aus Deutschland wurde im Wald- und Schulungszentrum Shuni eine neue Synagoge gebaut. Bisher gab es am Bildungsstandort keinen geeigneten Ort zum Gebet. Wer sich zum Beten versammeln wollte, musste sich mit improvisierten Plätzen begnügen.

Jeremy David, Direktor des Jabotinsky-Parks und des Feld- und Waldzentrums Shuni erklärt, dass die Synagoge von der Stiftshütte inspiriert wurde, die die Israeliten nach dem Exodus auf ihrer Wanderung durch die Wüste nutzten.

Das Innere des Gebäudes umfasst Holzmöbel, 50 Sitzplätze und einen Toraschrein. Es verfügt über moderne Einrichtungen wie Beleuchtung und Klimaanlage. Im Hof wurde ein kleiner, gepflegter Ziergarten mit einem

Waschbecken angelegt. Über dem Tabernakel befindet sich eine große Menora. 74.000 Euro wurden insgesamt in den Bau der Synagoge investiert.

Die Synagoge in Shuni ist das siebte großzügig bespendete Projekt von Ingrid und Hans-Dieter Roth. Ihre Unterstützung begann 2007, nachdem sie den damaligen KKL-Delegierten Tzachi Ganor bei einer Veranstaltung kennenlernten. Vom Wasserreservoir Nahal Oz in 2007, über den Feuerwachturm Mejtat 2011 und den Picknickplatz am Jordan 2014, über den Aussichtspunkt Mizpe Dado 2016 und den Wald der deutschen Länder 2018 bis zu einem Projekt zur Ausbildung von Gruppenleitern. Von Wassermanagement über Begrünung bis hin zu sozialen Projekten ist alles vertreten. „Das war auch kein

Zufall, das war so gewollt. Wir wollten Zeichen setzen“, erzählt uns Ingrid Roth in einem Gespräch. Die beiden verbrachten den größten Teil ihrer Leben in Wiesbaden. Beide studierten in Frankfurt – Ingrid wurde Grundschullehrerin, Hans-Dieter Wirtschaftsprüfer. „Wir haben uns in der Marktkirchengemeinde in Wiesbaden kennengelernt. Wir waren dort beide in der Jugendarbeit. Und wir haben auch dort geheiratet und unsere Kinder wurden dort getauft. Und mit der Marktkirche waren wir dann auch in Israel“, erzählt Ingrid weiter.

Viele ihrer bespendeten Projekte haben sie auch persönlich vor Ort besucht. Rund 30 Mal waren sie schon in Israel. Hans-Dieter das erste Mal 1983, Ingrid 1985. Ein Jugendaustausch der Städte Wiesbaden und Kfar Saba brachte sie erstmals gemeinsam ins Heilige Land. Damals noch über die Marktkirchengemeinde, später als Pensionäre, begannen sie, mit dem KKL nach Israel zu reisen, gern auch mehrmals im Jahr. „So billig ist das ja nicht, zwei Mal im Jahr nach Israel zu reisen, aber wir konnten uns das glücklicherweise leisten und haben es immer sehr genossen. Die KKL-Reisen hatten immer unterschiedliche Schwerpunkte. Das machte es für uns sehr spannend.“ so Ingrid Roth.

„Das Thema ‚Spende‘ kam erstmals auf, als der Arbeitgeber meines Mannes eine Sonderausschüttung an eine gemeinnützige Organisation tätigen wollte. Sie wählten damals den KKL.“ Ehepaar Roth hielt an der Unterstützung fest. „Zunächst war es natürlich auch einfach ein steuerlicher Anreiz“, erzählt Ingrid. „Da man Spenden ja steuerlich geltend machen kann, kostet es einen gar nicht so viel wie man gibt. Später rückte dann aber der emotionale Gedanke in den Vordergrund.“ Die Eröffnungsfeier des Aussichtspunktes Mizpe Dado sei ihr ergreifendster Besuch gewesen, sagt sie. „Das war ein absoluter Höhepunkt und hat mir sehr imponiert.“

Ihr siebtes Projekt, die Shuni-Synagoge, werden die beiden heute über 80-jährigen Roths aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr besuchen können. Die Zahl sieben steht im Judentum die für Perfektion des Schöpfungswerkes steht. Ob sie ihre Unterstützung damit „vollkommen gemacht“ haben, mag Ingrid Roth nicht final beantworten: „Wenn ein besonderes Projekt um die Ecke kommt, schließen wir es nicht aus, aber mittlerweile haben wir zu viel mit unserem Alter und der schwindenden Gesundheit zu tun“.

Die Synagoge in Shuni wurde mittlerweile bereits von Soldaten, die für eine Pflanzung vor Ort waren, zum Gebet genutzt. Auch traditionelle Familienveranstaltungen wie eine Schabbat-Feier, Bar- oder Bat Mitzwa können dort jetzt abgehalten werden. Dank der treuen und großzügigen Unterstützung von Ingrid und Hans-Dieter Roth sowie einiger anderer Spender.

Nadine Barskiy

1. Der Rohbau der Synagoge
2. Ingrid und Hans-Dieter Roth bei der Einweihung ihres Waldes im Wald der deutschen Länder
3. Die Synagoge von innen





„DANK DES JÜDISCHEN NATIONALFONDS HATTE ICH DIE MÖGLICHKEIT, DIE ISRAELISCHEN SPORTLER KENNENZULERNEN UND MIT IHNEN SPRECHEN ZU KÖNNEN. ES IST UNGLAUBLICH, WELCHE ENERGIE, WELCHE KRAFT DIESE SPORTLER HABEN. UND ALS BUNDESTAGS-ABGEORDNETER FREUT ES MICH AUCH, WENN ICH SEHE, WIE GUT DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER BUNDESWEHR UND DER ISRAELISCHEN ARMEE SIND“

Pascal Kober, MdB



INVICTUS GAMES 2023

Mehr über die Invictus Games 2023 finden Sie hier auf YouTube



JETZT SCANNEN



1. KKL-Spender Helga (r.) und Herm-Dieter Berns (l.) und Friedhelm Schneck (2. von r. hinten) mit Mirko Freitag und Jaffa Flohr
2. (V.l.n.r.) Mirko Freitag - Vizepräsident des KKL Deutschland, Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius, Jaffa Flohr
3. Generalleutnant der Luftwaffe Ingo Gerhartz mit Edan Kleiman, Vorsitzender der ZDVO
4. Die Moderatorin des Empfangs – Journalistin Antonia Yamin
5. (V.l.n.r.) Olga Polyakov - Verteidigungsattaché der Botschaft des Staates Israel, Mirko Freitag, Pascal Kober MdB, Jaffa Flohr, Dr. Ruth Eitan – Hauptdelegierte des KKL Israel in Deutschland
6. Harry, Duke of Sussex, im Gespräch mit israelischen Teilnehmern der Invictus Games 2023
7. Auf der Bühne: Jaffa Flohr mit André Kuper am Rednerpult
8. (V.l.n.r.) Dr. Adrian und Jaffa Flohr, Dr. Agnes Strack-Zimmermann MdB, Paul Jurecky
9. Harry, Duke of Sussex, mit dem israelischen Team



Boaz Tabib trat für Israel im Tischtennis an

ג'יבורים

HELDEN

UNBESIEGBARE HELDEN

Es war ein ungewöhnlich heißer Septemberabend in Düsseldorf, bei dem nicht nur das Wetter an Israel erinnerte. Auch israelische Lebenslust hing in der Luft: Zum Auftakt der Invictus Games in Düsseldorf war die 20-köpfige Mannschaft aus Israel gemeinsam mit ihren Familienangehörigen zu Gast beim Jüdischen Nationalfonds.

Die Invictus Games wurden vor neun Jahren von Prinz Harry, Duke of Sussex, gegründet. Sie sind ein internationales sportliches Großereignis für Soldaten, die im Dienst für ihr Land verletzt wurden oder durch Erkrankungen an Körper und Seele bleibende Beeinträchtigungen erlitten haben. Israel war erstmals mit einem Team vertreten.

„Als ich hörte, dass Israel zum ersten Mal mit einer Delegation an den Spielen teilnehmen würde – und noch dazu bei uns in Düsseldorf – war mir sofort klar, dass wir diese außergewöhnlichen Sportler empfangen und ehren müssen“, so die Präsidentin des KKL Deutschland, Jaffa Flohr.

Zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft waren der Einladung gefolgt: der Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius, der Beauftragte der Bundesregierung für die Anliegen der Opfer und Hinterbliebenen terroristischer Straftaten und Bundestagsabgeordnete Pascal Kober, der Präsident des nordrhein-westfälischen Landtags André Kuper, die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, der Generalinspekteur der Deutschen Bundeswehr Carsten Breuer, Generalinspekteur der Luftwaffe Ingo Gerhartz sowie viele weitere Vertreter der Bundeswehr, der israelischen Botschaft und natürlich Spenderinnen und Spender des Jüdischen Nationalfonds.

Auch der Duke of Sussex, Harry, ließ es sich nicht nehmen, den israelischen Sportlerinnen und Sportlern in persönlichen Gesprächen seine Anerkennung auszusprechen. „Es ist eine große Ehre, besonders für unsere Sportler und für uns selbstverständlich auch“, freute sich Jaffa Flohr.

Trotz all der bekannten Gesichter standen an diesem Abend aber die israelischen Athleten, ihre Geschichten und ihre Leistungen im Mittelpunkt. Viele Sportler waren zum ersten Mal in Deutschland – für alle war es eine Premiere bei den Spielen. Die freudige Erwartung auf das, was diese ereignisreiche und aufregende Woche noch bringen würde, war für alle zu spüren.

„Als Präsidentin von KKL Deutschland drücke ich die Daumen für beide Mannschaften, für die israelische und für die deutsche Mannschaft. Aber eines ist schon vor den Spielen klar: Sie sind alle Gewinner, sie sind alle Helden, egal, wie die Spiele ausgehen“, so Jaffa Flohr beim Empfang.

Es war ein emotionaler Abend voller Herzlichkeit und Freude. Viele neue Bekanntschaften wurden geknüpft. Generalleutnant Ingo Gerhartz und Radsportler Yosef Polack verabredeten sich sogar zum gemeinsamen Radfahren.

„Wir freuen uns sehr, Israel in Deutschland zu repräsentieren. Dieser unvergessliche Abend hat uns das wärmste Willkommen geschenkt, das wir uns vorstellen können“, sagte Edan Kleiman, Vorsitzender der Zahal Disabled Veterans Organization (ZDVO).

Nach einer Woche sportlicher Wettkämpfe kehrte die israelische Mannschaft nach Hause zurück – als neuestes Mitglied der Invictus-Familie mit 13 Medaillen im Gepäck. Wir sagen stolz „Kol HaKavod – Herzlichen Glückwunsch!“

„WIR BEDANKEN UNS VON GANZEM HERZEN BEIM JÜDISCHEN NATIONALFONDS UND SEINEN UNTERSTÜTZERN, ES WAR ÜBERWÄLTIGEND“

Radsportler Yosef Polack

ZUSAMMEN WACHSEN – ÜBER GRENZEN HINWEG

DIE GRÜNEN PFLANZEN BÄUME FÜR ISRAEL



1. Der israelische Botschafter in Deutschland, Ron Prosor (Mitte), pflanzt zusammen mit Omid Nouriour, Vorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen (2. von rechts), DIG-Präsident Volker Beck (links) und Jan Philipp Albrecht, Vorstand vor der Heinrich-Böll-Stiftung (rechts), einen Baum

2. Insgesamt 75 Bäume sollen in ganz Deutschland verteilt gepflanzt werden

75 Jahre Israel – für so ein freudiges Ereignis benötigt man ein besonderes Geschenk. Das dachte sich auch der Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, Omid Nouriour MdB. Deswegen versprach er dem israelischen Botschafter in Deutschland, Ron Prosor, mit Hilfe des KKL 75 Bäume in Israel zu pflanzen. Gesagt, getan – die besagten 75 Bäume werden noch in diesem Jahr in Israel in die Erde eingesetzt werden.

Um ein Zeichen für die deutsch-israelische Freundschaft zu setzen, kam gemeinsam mit dem KKL Deutschland und der israelischen Botschaft die Idee auf, auch in Deutschland 75 Bäume zu pflanzen. Bisher wurden bereits 43 Bäume durch grüne Politiker in Deutschland gepflanzt, beispielsweise durch die Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt MdB.



Am Israel Chai!
עם ישראל חי

Diese Zeit der **Ungewissheit** schenkt uns ungerählte Möglichkeiten:
zur Verbundenheit, zur Versöhnung, zum Neuanfang.

Wir wünschen Ihnen und uns allen die Fantasie und den **Mut**,
über das hinauszudenken, was in diesem Moment ist.

Auf dass es uns gelingen möge, diese Welt zu einem **besseren Ort** zu machen.

Offsetdruck | Endlosdruck | Digitaldruck | Prägefoliendruck | Siebdruck
Lothar Schwarzer Druck & Werbung - Wahnfriedstraße 40 · D-13485 Berlin · ☎ +49 (0)30-4 01 89 33 · info@schwarzer-druck.de

SCHWARZER
DRUCK & WERBUNG



MEINUNGEN

Unser MEIN ISRAEL BABKA & KRANTZ

Mit unserer Meisterkonditorei und -bäckerei „BABKA & KRANTZ“ bringen wir verschiedene jüdische kulinarische Traditionen zusammen. Eine Fusion aus deutschen, osteuropäischen und levantinischen Gerichten, Backwaren und süßen Leckereien, angereichert mit Gewürzen aus dem Orient, so zum Beispiel der KRANTZ Zhug oder KRANTZ Safta Tamar mit Tahini und Medjool-Datteln – und das ist für uns Israel, eine Fusion.

Wir, das sind ich, Marcin Liera-Elkin, und mein Ehemann Sharar Elkin. Shahar ist gelernter Konditormeister und so sind wir der erste jüdische Meisterbetrieb in der 750-jährigen Geschichte der Berliner Bäcker- und Konditoren-Innung. Unterstützt werden wir von Shahars Schwester Rotem, die den Service verantwortet.

Viele unserer Babkas (Hefezöpfe) und Krän(t)ze, aber auch die Bagels und Frühstücksgerichte wie das Schachschuka nach dem Rezept von Shahars jemenitische Großmutter, sind von der israelischen Küche inspiriert. Viele unserer Gäste kennen den KKL. Uns ist es wichtig, mit unserer Arbeit auch gemeinnützige Projekte zu unterstützen. Deshalb haben wir die KKL-Spendendose – auch für sich ein Wahrzeichen Israels – bei uns aufgestellt.

Uns ist bewusst, wie wichtig die Arbeit des KKL ist. Gerade in diesen schweren Zeiten. Besonders der „grüne“ Aspekt, das Herzstück des KKL – die Aufforstung und der Schutz von Klima und Menschen – liegt uns am Herzen. Auch in unserer alltäglichen Arbeit im BABKA & KRANTZ tragen wir unseren Teil zum „Tikkun Olam“, der Heilung der Welt, bei: Unser zertifizierter Elektrospärofen verbraucht bis zu 33 Prozent weniger Strom als herkömmliche. All unsere Maschinen laufen mit Wärmerückgewinnung und der gesamte Betrieb wird mit Ökostrom versorgt. Unsere Zutaten sind fast alle Bio-zertifiziert und werden lokal eingekauft. Mehl, Saaten, alles kommt aus der Region. Ausnahmen bilden hier das Tahini aus Israel und die Halva aus dem Libanon. Geschmacklich sind sie allerdings nicht mit anderen Produkten zu vergleichen, weshalb wir an der Stelle doch auf die geschmackliche Qualität setzen.

Wir sind besonders darauf bedacht, so wenig Lebensmittel wie möglich wegzuerwerfen. Deshalb verarbeiten wir weder Fleisch noch Fisch, da beides schnell verdirbt. Wir sind davon überzeugt, dass jeder seinen Teil dazu beitragen muss, die Welt zu heilen. Mit der traditionellen KKL-Spendendose wollen wir unseren Gästen die Möglichkeit geben, das direkt in unserem Laden zu tun und den KKL zu unterstützen.



2



BABKA & KRANTZ
Meisterkonditorei GmbH
Hackerstr. 1
12161 Berlin

JETZT ENTDECKEN



3

1. Rotem Elkin hinter dem Tresen des BABKA & KRANTZ mit der KKL-Spendendose
2. Das Team: Marcin Liera-Elkin, Shahar und Rotem Elkin
3. Leckereien in der Auslage
4. Bagels

4





Foto: NENIFOOD

AUS MOLCHOS KOCHBUCH „LUST AUF FREMDE KÜCHE BY NENI“

1. Den Reis in gesalzenem Wasser kochen.
2. Das Hühnerfleisch in einer Pfanne anbraten, bis es durch ist, anschließend aus der Pfanne nehmen.
3. Zwiebel, Knoblauch und Ingwer schälen. Zwiebel, Knoblauch und Lauch grob, Ingwer fein schneiden. Zwiebel, Lauch, Knoblauch und Ingwer im Olivenöl anbraten. Zitronengras quetschen. Currypaste, Currypulver, Kurkuma, Kreuzkümmel hinzugeben und kurz mit anrösten, dann mit Gemüsefond und Kokosmilch ablöschen. Das Kaffir-Limettenblatt und Salz hinzufügen und ein wenig einkochen lassen.
4. Die Soße mit dem Pürierstab pürieren und durch ein Sieb passieren. In den Topf zurückgeben und mit Maisstärke binden. Die Oliven und den Zitronensaft hinzugeben, zum Schluss das Hühnchen hinzufügen.
5. Das Hühnchen auf einem Teller anrichten, daneben den Reis geben. Mit Sesam, der schräg geschnittenen Jungzwiebel, dem gezupften Koriander, ca. 1,5 cm dicker Zitronenscheibe und schräg in dünne Ringe geschnittenem roten Chili dekorieren.

MAROKKANISCHES ZITRONENHUHN

von Haya Molcho

- 240 G REIS
- 1,2 KG AUSGELÖSTE HÜHNERKEULEN
- 240 G ZWIEBEL
- 100 G LAUCH
- 24 G KNOBLAUCH
- 10 G INGWER
- 80 G OLIVENÖL
- 5 G ZITRONENGAS
- 12 G GELBE CURRYPASTE
- 9 G CURRYPULVER
- 5 G KURKUMA
- 3 G KREUZKÜMMEL
- 780 G GEMÜSEFOND
- 780 G KOKOSMILCH
- 1 KAFFIR-LIMETTENBLATT
- 6 G SALZ
- 3,6 G MAISSTÄRKE
- 80 G GRÜNE OLIVEN
- 12 G ZITRONENSAFT
- 4 G SCHWARZER SESAM
- 20 G JUNGZWIEBEL, NUR DAS GRÜNE
- 8 G KORIANDER
- 4 ZITRONENSCHNITTEN
- 2 G ROTES CHILI



טיפים

TIPPS

Shopping-Tipp

MASKIT

Die Luxus-Modemarke MASKIT wurde 1954 von der außergewöhnlichen und leidenschaftlichen Visionärin Ruth Dayan gegründet, um Arbeitsplätze zu schaffen und das ethnische Handwerk und die Kultur der verschiedenen Gemeinschaften in Israel zu bewahren. Nach der Schließung 1994 wurde es 2014 von Nir und Sharon Tal wiedereröffnet. MASKIT hat vier Geschäfte in Israel und einen Online-Shop, über den sie ihre Produkte auch weltweit versenden. Zur Unterstützung der Opfer der Anschläge vom 7. Oktober spendet MASKIT aktuell 10 % der Einnahmen zu deren Gunsten.



JETZT ENTDECKEN



Kiepenheuer&Witsch
7. Edition (9. März 2023)
240 Seiten
ISBN-10: 3462004247
22 €

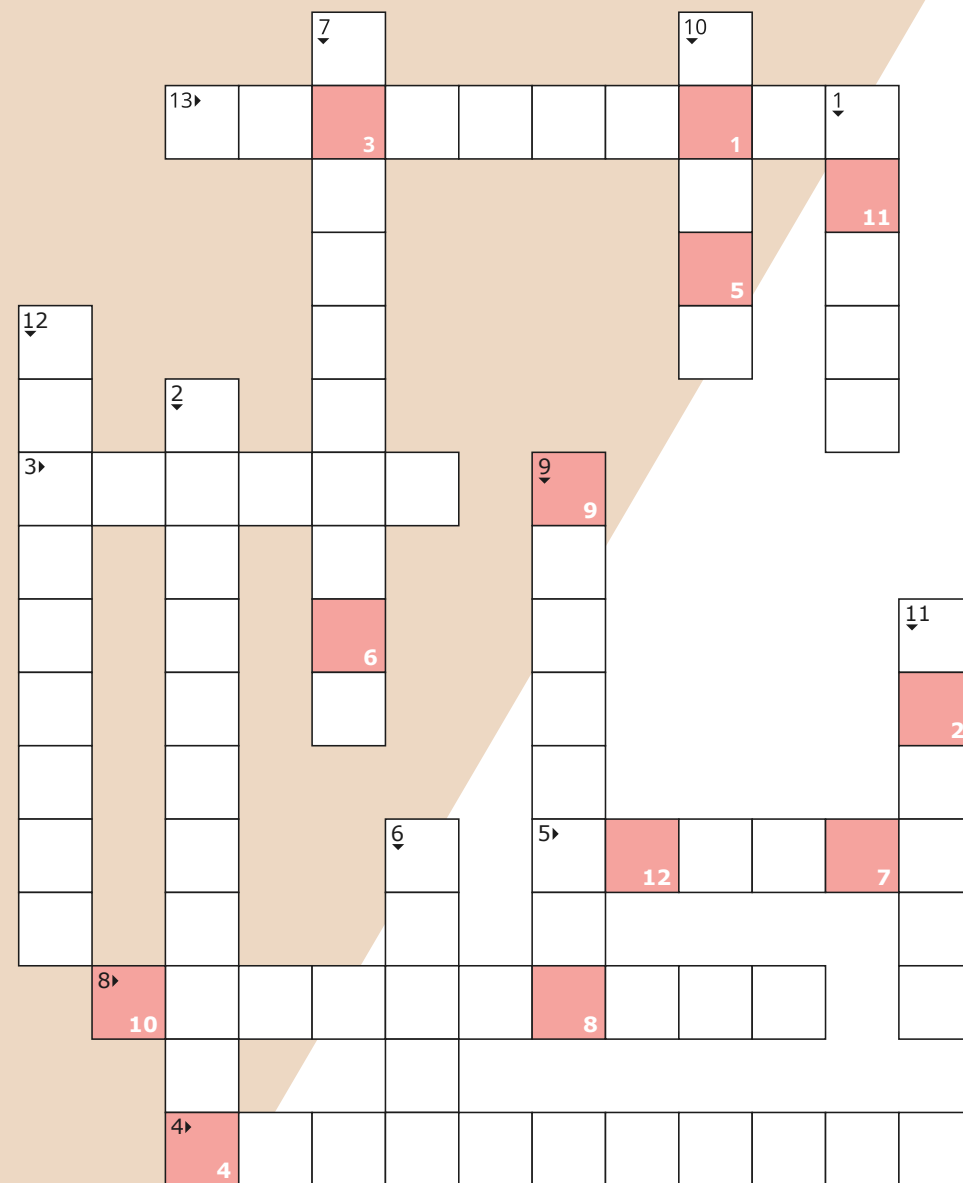
Buchtipp

Adriana Altaras

LIEBER ALLEIN ALS IN SCHLECHTER GESELLSCHAFT. MEINE EIGENSINNIGE TANTE

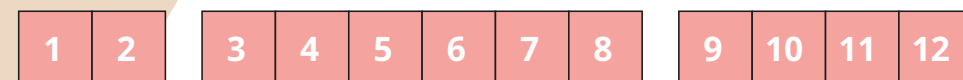
Adriana Altaras erzählt von ihrer Tante, der schönen Teta Jele. Von einer Frau, die 101 Jahre alt wurde, die spanische Grippe, das KZ und ihre norditalienische Schwiegermutter überlebte. Von einer so liebevollen wie eigensinnigen Beziehung. Und davon, wie man lernt, das Leben anzunehmen.

RÄTSEL



1. Hebräisches Wort für „Schutz“
2. Anderes Wort für Treibhaus
3. Stadt im Süden Israels
4. Japanischer Begriff für „Waldbaden“ (2 Wörter)
5. Zahl der Vollkommenheit im Judentum
6. Dt.-Isr. Journalistin, Chefreporterin bei Bild TV (Nachname)
7. Hebräischer Begriff für „die Heilung der Welt“ (2 Wörter)
8. Köchin und Gründerin der NENI-Restaurants (Vor- und Nachname)
9. Hormon der Nebenniere (auch: Stresshormon)
10. Duke of Sussex
11. Hebräisches Wort für „Kunst“
12. Deutscher Bundesverteidigungsminister (Nachname)
13. Baum des Friedens

LÖSUNGSWORT



Zeigen Sie uns, wie aufmerksam Sie das aktuelle Heft gelesen haben. Lösen Sie das Rätsel und senden Sie das Lösungswort per E-Mail mit Ihrem Namen und vollständiger Anschrift an: raetsel@jnf-kkl.de oder per Post an JNF e.V., Redaktion NEULAND, Kaiserstraße 28, 40479 Düsseldorf. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2024. Mitarbeiter des KKL sind nicht zur Teilnahme berechtigt.

Unter den Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir:

2x je ein historisches KKL-Poster (A2) in limitierter Auflage
2x je ein Geschenkgutschein für einen Olivenbaum
2x je ein Geschenkgutschein für 2 Bäume

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des KKL sind zur Teilnahme nicht berechtigt. Ihre personenbezogenen Daten dienen ausschließlich zur Ermittlung der Gewinner und werden nicht an Dritte weitergegeben.

Kreuzworträtsel erstellt mit XWords, dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator <https://www.xwords.generator.de>

ISRAEL VERTEIDIGT UNS

UNTERSTÜTZUNG ISRAELISCHER SOLDATEN:
WWW.ZENTRALRATDERJUDEN.DE/SPENDEN

**Wir unterstützen die Projekte für
eine sichere Zukunft Israels.**



Uhlandstraße 28 · 10719 Berlin
+49 (0)30 889 269-0
format-hv.de

format
Hausverwaltungen



WIRTSCHAFTSBERATUNG / STEUERBERATUNG

CERTIFIED PUBLIC CONSULTING / CERTIFIED TAX CONSULTING

IHR WEG IST UNSER ZIEL
YOUR ROUTE DEFINES
OUR MISSION

 **HARTUNG**
CONSULTING

ETL HARTUNG CONSULTING GMBH
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

40212 DÜSSELDORF · KÖNIGSALLEE 70
TEL. +49 (0) 211 / 86 32 36-0
FAX +49 (0) 211 / 86 32 36-26

20459 HAMBURG · LUDWIG-ERHARD-STRASSE 6
TEL. +49 (0) 40 / 34 80 92-75
FAX +49 (0) 40 / 34 80 92-76

WWW.HARTUNG-CONSULTING.COM
CONTACT@HARTUNG-CONSULTING.COM

THE PARTNER FOR INTERNATIONAL OPERATING COMPANIES